

Mitteldeutsches Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

174. Jahrgang / Nr. 52

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Merseburg, Hülfstr. 4
 Fernruf 2101 und 2102. Telegramm: Zedeg. Adresse: Lageblatt.
 Im Falle späterer Gewalt (Betriebsänderung) behält
 kein Anspruch auf Abrechnung oder Rückvergütung.

Merseburg, Freitag, den 2. März 1934

Monatlicher Bezugspreis 1,75 RM, und 0,25 RM
 Zustellgebühr. — Einzelhefte nach Zeit.
 Geschäftszeiten: Hülfstr. 4 und Markt 24

Einzelpreis 10 Pf.

Nicht einen Schritt weitergekommen.

Eden von seiner Rundreise zurückgekehrt. — Frankreich will „weiter prüfen“

Der englische Vorkriegsbewahrer Eden ist von seiner europäischen Rundreise, während der er Paris, Rom und Berlin besuchte, um sich über die Stellungnahmen der Regierungen zur Abrüstungsfrage auf Grund der englischen Denkschrift zu informieren, nach London zurückgekehrt. Seine letzten Besprechungen in Paris haben erneut einen Widerspruch der französischen Regierung gegen eine Entscheidung in der Abrüstungsfrage ergeben, doch scheint Eden insofern erfolgreich gewesen zu sein, als er eine neue Prüfung der britischen Denkschrift und damit eine Antwort der französischen Regierung gesichert hat. Frankreich sieht jetzt vor der Wahl, entweder die britischen und italienischen Pläne rundweg abzulehnen oder die Verhandlungen durch erneute Kompromißversuche wieder hinauszuzögern. Eine neue Krise der Abrüstungsbesprechungen scheint erdrückt.

Über die Unterredung des Großfliegerbewahrers Eden mit dem französischen Ministerpräsidenten und dem Außenminister Barthou wird folgende amtliche Veröffentlichung veröffentlicht: Großfliegerbewahrer Eden ist, von Rom zurückkommend, in Paris eingetroffen und vom Ministerpräsidenten Doumergue und Außenminister Barthou empfangen worden, die er über seine Besprechungen in Berlin und Rom in Kenntnis setzte. Im Verlaufe dieser Unterredung wurden die grundsätzlichen Richtlinien der britischen Denkschrift geprüft. Ministerpräsident Doumergue und Außenminister Barthou haben Herrn Eden angefeindet, daß sie diese Prüfungen fortsetzen werden und ihn in nächster Zeit von den Schlußfolgerungen unterrichten werden, die die französische Regierung treffen wird.

Großfliegerbewahrer Eden erklärte bei seiner Abreise von Paris einem Vertreter Reuters: „Es war der Mühe wert. Die heutige Unterredung war weder positiv noch negativ. Ich muß jetzt die Mitteilung abwarten, die die französische Regierung finden wird, wenn sie die englische Denkschrift gründlich studiert hat.“

Ueberraschung in England.

Eden, der gestern abend in London eintraf, erklärte, daß sein Besuch in den drei Hauptstädten erfolgreich gewesen sei. Eine Reihe von Schwierigkeiten und Mißverständnissen sei aus dem Wege geräumt worden. Er kenne jetzt die Ansichten von zwei Regierungen über das britische Memorandum und er erwarbe, daß er in kürzester Zeit auch die Ansicht der dritten Regierung erfahren werde. In der Richtung Edens' schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“: Der Umstand, daß Eden in Paris nicht länger gewickelt hat, um weitere Besprechungen mit den französischen Ministern zu führen, hat in britischen Kreisen einlegenden Überraschung. Er hatte früher die Möglichkeit geäußert, seinen Aufenthalt um einige Tage zu verlängern, falls die französische Re-

gierung zu Verhandlungen bereit sein sollte. Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Paris: Doumergue und Barthou hätten es zwar vermieden, die Tür für weitere Besprechungen zu verschließen, sie hätten aber die Hoffnungen auf eine Lösung der Abrüstungsfrage nicht sehr ermutigt.

Die Besprechungen Edens' sind beendet. In politischen Kreisen glaubt man nicht, daß die Abrüstungsfrage einen Schritt weiter gebracht haben.

Ein Schriftleiter der „Saale-Zeitung“

vom Reichspressesekretariat des NSDAP.
 Dr. Dietrich ausgeschieden.

Der Reichspressesekretär des NSDAP, Dr. Dietrich hat im Rahmen des Deutschen Journalistenwettkampfes mit Hitler an die Macht“ anker den bereits veröffentlichten preisgekrönten Arbeiten zwölf weitere wertvolle Einbindungen dadurch ausgezeichnet, daß er den Verfassern sein Buch „Mit Hitler an die Macht“ mit eigenhändiger

Sechs-Mächte-Pakt um Oesterreich?

Ein Vorschlag, hinter dem die Tschekoslowakei vermutet wird.

Die Forderung der jugoslawischen halbamtlichen „Breme“ auf Abschluß eines Donaupaktes, an dem nicht Oesterreich, Ungarn und die Staaten der Kleinen Entente, sondern auch Italien beteiligt sein würde, hat in politischen Kreisen Aufsehen erregt. Es wird jedoch vermutet, daß der Vorschlag nicht in Belgrad, sondern in Prag entstanden ist. Die Ausföhrlichen dieses Vorschlags werden aber auch in Siblawien nicht allzu günstig beurteilt. Man weist darauf hin, daß ein solcher Vertrag, wenn er tatsächlich nach dem Willen des jüngsten Balkanabkommens abgeschlossen werden soll, in erster Linie eine gegenseitige Grenzgarantie enthalten müsse. Ferner wird betont, daß Italien bisher nur

Widmung überhandte. Unter ihnen befindet sich auch der Schriftleiter der „Saale-Zeitung“ Fred M. Franke aus Stößen (Anhalt), der sich am Wettbewerb mit einer Arbeit „Hoffnung auf Barren“ beteiligt hatte. Schriftleiter Franke, der 28. Mann ist, hat in Greifswald, Halle und Leipzig Soziologie, Germanistik, Kunstgeschichte und Zeitungswissenschaften studiert und auch im Rahmen des Leipziger Zeitungswissenschaftlichen Instituts gearbeitet. Er trat vor einiger Zeit in den Redaktionsstab der „Saale-Zeitung“ ein, wo er gegenwärtig die Nachrichtenredaktion befehligt.

Die NSDAP gibt dann noch die weiteren Preisträger bekannt. Es handelt sich um folgenden folgenden Autoren: „Die Leute von Moorberg“ von Karl Wögel, Jümmen (Schirning); „Der Nationalsozialismus als fortschrittliche europäische Idee“ von Oswald Zeunzer, Schmoegein (Haden); „Erfüllung“ von Norbert Bruchhäuser, Frankfurt am Main; „Es ruhen die Maschinen...“ von Wilhelm Wölter, Alet; „Griechenland und Weltgeltung“ von Eitelode Oberbeck, Breslau; „Ständes Leben“ von Heinrich Walle, Mülheim-Nuhr; „Mein deine Zeitung, Volksgenossen!“ von Dr. Erwin Ritter, Krefeld; „Sinn und Anfinn der Wirtschaft“ von Dr. Wolf Erdmann, Potsdam; „Schichten, Wie haben deine Plänen aus?“ von Otto Rudolf Paul, Hirschberg (Hohenstein); „Wir bauen und bauen an!“ von Dr. Gottlieb Scheuffler, Erfurt; „Wir sind Deutschland“ von Hermann Hinf, Hamburg.

Aufhebung eines Zeitungsverbots.

Der Oberpräsident der Provinz Schlesien hat das am drei Wochen ausgesprochene Verbot der „Düsseldorfer Morgenpost“ mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

wenig Stimmung dafür zeige, seine diplomatischen Aktionen einer Kontrolle durch andere Mächte zu unterwerfen.

Was die Tschekoslowakei angeht, die man als die Urheberin des Planes betrachtet, so ist ihre unpopuläre Lage zwar schwierig, aber doch nicht hoffnungslos. Nachdem Polen einen Ausweg mit Deutschland gefunden, Oesterreich und Ungarn aber täglich härter in das italienische Fahrwasser abgleiten, könnte Prag immerhin seine Lage durch Verhandlungen mit Berlin verbessern. Andererseits besteht die Befürchtung, daß die italienische Diplomatie den Pakt antworten und ihn — vielleicht mit Unterstützung Frankreichs — im nächsten Sinne abschließen werde.

Ein rechtes Wort zur rechten Zeit.

Dr. O. Gangeschäftsführer Walter Ziebler beschäftigt sich in einer Veröffentlichung mit der grundsätzlichen Haltung, die er, und mit ihm der mitteldeutsche Bezirk der Partei zum Stahlhelm, Bund der Frontkämpfer, einnehmen. Er wendet sich mit Schärfe gegen die Auffassung, als hätte er sich in seiner damals weit erörterten Rede auf dem Reichstag zu Halle gegen den Stahlhelm als solchen gewandt und vermahnt sich gegen die Unterstellung, daß er ein Gegner des Stahlhelms an und für sich sei. Vielmehr habe er sofort nach dem 30. Januar 1933 stets den Standpunkt vertreten, daß die NSDAP, den Kameraden aus dem Stahlhelm, die in Treue zu ihrem Bundesführer Selbste hielten und somit hinter dem Führer Adolf Hitler ständen ehrlich und aus ganzem Herzen die Kameradenbande reiche. „Ich habe dann“, so fährt er wörtlich fort, „von mir aus alles versucht, um den Weg zu diesen Kameraden aus dem Stahlhelm zu finden, um denen, die ehrliehen Willens sind, diesen Weg zu uns zu erleichtern.“

Unter heimatlicher Gangeschäftsführer erörtert dann des weiteren, wie Kameradhaftig verbunden er sich dem ehemaligen Vorkriegsführer Kamerad Hitler angeschlossen habe, den die NSDAP mit ehrliehen Freude als Kameraden begrüßen könne. Er erinnert daran, daß er im November, um die Verbundenheit zwischen der NSDAP, und dem Stahlhelm in Halle auszuzeichnen, auszubilden eine Stahlhelm-Abteilung ernannt wurde, die er in fast allen Neben immer wieder die Zusammengehörigkeit mit den Kameraden des selbigen Grades betonte, allerdings aber auch die Gegenständigkeit gegen Stahlhelmer, die noch immer in Dietrichberg ihren Führer haben.

Auch habe er im Gau Merseburg-Ost auf Wunsch des Brigadeführers Kamerad Dönner 17 Schulungsabende abgehalten und trotz gewisser damit zusammenhängender Enttäuschungen dieses Gemeinschaftsgeist fortgesetzt. Im gemeinschaftlichen und NSDAP aus den verschiedensten Gründen nicht zusammenkommen können und daß teils der NSDAP der Verbindungsabteilung nicht ehrlieh gemeint sei, mit Gleichbedeutung entgegenzutreten, habe er sich entschlossen, diese sein Haltung zum Stahlhelm nochmals öffentlich bekanntzugeben. Auf ehrliehen Kameradhaft komme es an. Diese ehrliehen Kameradhaft werde geliebt und allen Hindernissen zum Trotz gehoben.

Mit jenen Kräften, in denen der Gangeschäftsführer ein Stammesverwandten zusammenarbeit sieht, legt sich derlei Aufsatz ebenfalls auseinander. Walter Ziebler erblickt sie in den unentgeltlichen Angehörigen Tscherebergs und in den sogenannten Kameradent, die gegen den nationalsozialistischen Staat eingestellt seien und durch ihre Wirksamkeit immer wieder einen Keil zwischen graue und braune Front trieben. Mit diesen Kreisen und Kräften geht er streng ins Werk. „Wenn er sie der Schuld



Faschistisches Orchester auf Konzertreise durch Deutschland. Die 75 Mann starke Banda Fascista des Dopolowor spielt auf ihrer Deutschlandreise morgen in Halle.



Der burgundische Goldschatz, der bei Kottbus gefunden worden ist. Bei Kottbus stieß man, wie bereits gemeldet, auf fünf ziselierte Armringe aus reinem Gold. Meisterrstücke nordischer Goldschmiedekunst aus dem 4. Jahrhundert.



Walther Beumelburg der bisherige Intendant des Südwestdeutschen Rundfunks, wurde, wie bereits gemeldet, an Stelle des Intendanten Friedrich Arenhövel, der um Enthebung von seinem Amt bat, zum Intendanten bestellt.

Weißer Woche.

Die Pfaffen auf den Gelbbeutel der Hausfrau und damit natürlich auch auf den des Ehegatten schon knapp gehaltenen Familienbudgets nehmen kein Ende. Kaum ist das Weihnachtsfest mit seinen Schäden überstanden, so folgt Neujahr mit unbeschnittenen Rechnungen. Und hat man sie endlich glücklich erledigt, so bläst die gefamte Geschäftswelt auf ihren Inventurparaden zum Angriff auf den eigenen Geldbeutel. Was bleibt da anderes übrig, als den Beutel zu streifen?

Doch kaum ist er am ersten wieder gemäß zu unterrichten der Gegner einen neuen Vorstoß, diesmal nicht in ungeschickliches Weiß gehüllt. Und doch bleiben nachher eine erhebliche Anzahl leerer Geldbeutel auf der Bahnhaut als traurige Zeugen einflussreicher Herrlichkeit. Die Weiße Woche ist als Siegerin aus dem Kampfe hervorgegangen und aus dem großen „W. W.“ ist ein kleines Weibchen geworden, das uns ganz besonders dort drückt, wo vorher die wohlgefällige Härte herrschte.

Dennoch läßt sich keine rechtlich gerechtfertigte Sanktion diese günstige, nie wiederkehrende Gelegenheit. Ihren Wohlstand zu bewahren, erlangen. Das war schon in vorchristlicher Zeit durch die Anweisung des Propheten Jeremia zu hören: „Anschau kommt durch das Garteingatter, Sieh, da wehet der Wind, der Böse, der Böse sich entziehen läßt, Fünnes haben Räucher.“

Sie bitte Sie, meine Damen, weihen Einblick in die Welt der Frauen des Wirtschaftlichen empfangen haben, wenn nicht Frau Klänge alle Jahre wieder ihren Vortrat an Hemden und Hülsen und anderer weiblichen Sachen gelegentlich der „Weißen Woche“ ergötzt hätte!

So ein Mädchen ist doch eigentlich nichts anderes als eine große Parade. Und die nachbarliche Kritik reicht nicht immer mit Entschlossenheit. ... Voraussetzungen, daß jeder Frau jetzt die angenehme Pflicht erwächst, Schrein und Schrank mit neuen Sinnen zu füllen. Und wenn der, den man in fagenhaftiger Vorzeit den „Seren des Hauses“ nannte, oder „unmöglichen Ausgaben“ ein ebenso unzeitgemäßes Gebrauchen anheben sollte, so bringt sie ihm zur Freude, nicht „Reich“ zu tragen, aber ein heißes Duende Schöpfen strengen Systems mit Eisenbügel, mit dem diese Anstalten passen zu dem alten Bräutigam. Im übrigen aber gilt das Wort:

Ich, verleihe nicht am morgen,
Was du heute dir kauftst morgen,
Sieh, das müßt das viele Weid,
Wenn man es für sich behält!
Dum, o Hausfrau, laufe willig,
Was man preisset gut und billig
Wolle, Seiden und Pelour,
Nicht schnell die Konjunktur.

Epigen laufe, laufe Seiden,
Dich im Frühling schon zu kleiden,
Dach mit allem du geschmückt,
Was ein Männerherz entzückt.

Wem die Weiden wollen sprechen,
Wißt du denn, der Erfolg geheißen,
Damm, Frau und halbe Maß,
Gesamt und laufe — jetzt ist es Zeit!

Sib.

Geringe Ueberfremdungen in der Elster-Gruppe-Me.

Auch in diesem Frühjahr wieder sind die Wälder der Elster und Zuppe fast angehimmelt. In Merseburgs Umgebung hat sich das Ankommen der Fische jedoch nicht in so verderblicher Weise wie in früheren Jahren bemerkbar gemacht. Zwar sind die Fische zum Teil über die Ufer getrieben und zwischen Büsch und Ästen sind auch die Weiden überflutet, doch erreichen die Fischermengen längst nicht die Höhe wie etwa bei dem Hochwasser vor zwei Jahren. Die Stauenermüde vor Burgliebenau, die früher ebenfalls immer zuerst überflutet war, und der ständigermaßen liegen vollkommen im Trocknen. Anzeichen haben sich die unangenehmen Auflockerungsarbeiten, die der freiwillige Arbeitsdienst im vergangenen Jahre durchgeführt, sehr gut bewährt. Die Gefahr eines Hochwassers allerdings als bedrohlich anzusehen ist, dürfte vor der Hand noch zweifelhaft sein.

Belegung von Lehrern.

Lehrer Werner Willhardt wurde von Niederelbica nach Reichardtswerben versetzt, während Lehrer Wilhelm Gildenstein, bisher in Halle, an dessen frühere Dienststelle versetzt wurde. Lehrer Gustav Ulrich in Scheibitz wurde in den Ruhestand versetzt. Der bisher in Annaburg beschäftigte Lehrer Wilhelm Böhme wurde als Rektor in Quedlinburg ange stellt. Seine Stelle in Annaburg übernimmt Lehrer Ernst Büchel aus Annaburg. Lehrer Paul Gernemann aus Trebnitz ist mit dem 1. Februar als Hauptlehrer in Wolmstedt angestellt worden. Wilmann aus Wolmstedt erhielt die dadurch freigewordene Lehrerstelle in Trebnitz. Mit dem 1. März wurde die Lehrerin Alma Fall aus Remsdorf nach Wietzen und der Lehrer Siebert aus Remsdorf nach Remsdorf versetzt.

Die Bagernfahrer kehrten heim.

Herzlicher Empfang der Ferienfahrteilnehmer in Merseburg.

Gestern abend kurz vor 8 Uhr kehrten die ersten Teilnehmer an der von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstalteten Ferienfahrroute nach Oberhausen wieder heim. Zu ihrem Empfang hatten sich die Kameraden der NSD, und der Deutschen Arbeitsfront zahlreich versammelt. Sie füllten den Bahnhofsvorplatz und die Adolf-Hitler-Straße in froher Erwartung; die wartende Menge dort so ein Bild, wie man es früher nur bei dem Empfang hoher und höchster Persönlichkeiten gewohnt war. Auf dem Bahnhof hatte sich die Fahnenabordnung der Merseburger NSD, und das NS-Orchester unter Weiser (Kranz) aufgestellt und als der mit Wimpeln geschmückte Zug in die Bahnhofshalle eintraf, erklang der Hakenwapp Marsch. Auch Landrat Dörfler, Oberbürgermeister Dr. Moschab, der stellvertretende Kreisleiter Kreisleiter Weiser, sowie die Leiter der Arbeitsfront der NSD, Ungerer, der Kreisleiter der NSD-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Engelmann und der Ortsgruppenleiter der NSD, Paula Zierke hatten es sich nicht nehmen lassen, die kehrkehrenden gleich drüben am Bahnhof in Empfang zu nehmen.

Bürgermeister Gschwanter begrüßte die Rückkehrer mit herzlichen Worten und ließ sie in der Heimat herzlich willkommen. Er wies sie auf die Bedeutung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hin und wies sie, die als erste in den Genuss dieses durch den Nationalsozialismus geschaffenen Wertes gekommen sind, auf ihre Pflicht hin, die gewonnene Freude in Kraft und Mithilfe zum Segen der gesamten NS-Gemeinschaft. Dann formierten sich die Rückkehrer zu einem

Umzug durch die Stadt

unter Vorantritt der Fahnenabordnungen und der Musikkapelle. Die Kameraden der Deutschen Arbeitsfront und der NSD, schlossen sich dem Zuge an. Nach einem Marsch durch die Straßen der inneren Stadt ging es zum „Zinoli“, wo zu Ehren der Bagernfahrer ein Kameradschaftsabend stattfand. Die ganz vorzüglichen hatten sich bereits Plätze reserviert, so daß von den Teilnehmern des Umzuges nur noch wenige im großen Saal und in den angren-

zenden Nebenräumen Platz fanden und sehr viele wieder umkehren mußten. Um sich von den Strapazen der langen Reise zu erholen, wurden die Urlauber zuerst mit einer köstlichen Portion

Giseln mit Sauerkraut

gelabt. Dazu gab es unser heimisches Bier, das den Bagernfahrer aber absichtend ebenso mundete und den sie eben doch fleißig mitgebracht, wie dem nun schon sehr Lang in Bayern genossenen Gerstenkaffee.

Nach dem Ginz der Fahnenabordnung im großen Saal sprach der Kreisleiter der NSD, und D. A. F., Ungerer, Worte des Willkommens und eröffnete den Kameradschaftsabend, der die erste öffentliche Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ war. Diese Kameradschaftsabend sollen mehr und mehr ein festes Band aus die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront stärken und Arbeiter und Arbeiterinnen noch getauer Arbeit auch zu frohen Stunden zusammenführen, damit sie sich auch menschlich verstehen lernen. Doch einigen vom NS-Orchester gespielten Märschen kam dann die Freude zu ihrem Recht. Das Jungvolk (vom Rahnleinführer Herbert Kechenbach geführt) sang einige Lieder und trug getragene Strohbüchel vor. Das Jungvolk erregte für seine Leistungen langanhaltenden Beifall, besonders gezielte sein straffes und diszipliniertes Auftreten. Kamerad Bauer mann als Anführer trug humoristische Schläger vor und kündigte die nachfolgenden Vorträge an, die in bunter Folge Musik und Tanz brachten. Die zur Zeit im „Zinoli“ gastierende Sängerin Hiller erregte für ihre energiegeladene, Schnalzbass und Jodeler, um wie sie sagte, den Heimkehrern den Abschied vom schönen Bäumenland nicht gar so schwer werden zu lassen. Viel zur allgemeinen Freude und Erheiterung trug noch der Vortrag des Kameraden D. H. I. bei, der in humorvoller und launiger Weise seine Erlebniswelt während der schicksalhaften Urlaubsfahrt schilderte.

Gri gegen 12 Uhr war der offizielle Teil des umfangreichen Programms zu Ende und nach den Klängen des Hakenwapp Marsches verabschiedeten sich die Teilnehmer ab. Dem wurde noch das Tanzbein ausgiebig ge schloßen.

Ernst Lehmann über die Eiszeit.

„Tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist.“

Im „Alten Dessauer“, dem Vereinsheim des Vereins für Heimatland, fand gestern abend ein Vortragabend statt, der von dem abendlichen und Wälden so zahlreich besucht war, daß der Raum sich als viel zu klein erwies. Das hatte die Ankündigung bewirkt, daß der als bedeutender Kenner der Vorgeschichte geltende bekannte Studienrat Ernst Lehmann über das Thema „Die Eiszeit“ und der vor geschichtliche Mensch

In seiner Begrüßungsansprache hieß Professor Wadding die Versammlung herzlich willkommen und stellte ihr den Vortragenden vor. Er machte dann noch Mitteilung von einer Schenkung des im Vorjahre verstorbenen Schlenkermeisters Seyde, der dem Heimatverein ein in den siebziger Jahren von ihm selbst angelegtes Schiffsmodell in seine Rettungsmedaille gestiftet hat.

Dann nahm Studienrat Lehmann das Wort zu seinem Vortrag und führte die Zuhörer zurück in die altertümliche Vorzeit unserer deutschen Heimat. Ausgehend von den Runden großer Steinblöcke bei Nauen in der Mark Brandenburg, die aus roten schwedischen Granit bestehen, erläuterte er die Wanderung dieser unheimlichen schweren Steinblöcke von ihrer urfinnischen Heimat bis in unser Land. Erst durch die Forschungen der letzten Jahrzehnte ist es durch die Funde eiszeitlicher Gletscher, die Wanderung der Gletschermassen einwandfrei zu erklären. Die Form der Täler, die Gletschervorformen und die Schichtungen der Erdoberfläche geben uns lehrreichen Fortschritt ein Bild von den Verhältnissen, die durch die Abwanderung ungewohnter Eismassen von dem Nordpol der Erde bis her zu uns nach Mitteldeutschland hervorgebracht wurden. Die Eiswanderungen lassen durch die vor sie hergeschobenen Moränenfelder genaue Schlüsse zu, wie weit die einzelnen Eiszeitperioden vorgedrungen sind und die Erdoberfläche gestaltet haben.

Besonders die Forschungen Alfred Wegeners, der das Grönlandeis untersucht hat, ermöglichen es, sich ein verlässliches Bild davon zu machen, wie es vor Jahrtausenden auch über unseren heutigen Europa ausgesehen haben mag und welchen Einfluß der Druck der ungewohnten Eismassen auf die Gestaltung des mittelerdäischen Landschaftsbildes gehabt hat. Nach Messungen dieses Forschers ist die Dicke des Grönlandeis von 800 Meter in den Norden bis

200 Meter im Inneren geschichtet worden. Das auch eine Polynanderung hättege, was in der Zeit der Eiszeit auch den verschiedenen Schichtungen der nördlichen Gebirgsränder einwandfrei feststellen und es ist erwiesen, daß in den sibirischen Steppen auch einmal blühendes Leben herrschte, als sie von Nordpol weiter entfernt waren als heute.

Im zweiten Teil seines Vortrages behandelte der Studienrat Lehmann in der Entdeckung der Menschen, die mit den verschiedenen Eiszeiten zusammenhängt. Von unserem jetzigen Erdzeitalter bis zur Kreidezeit sind etwa 20 Millionen Jahre über die Erde hinweggegangen und bis etwa 500 000 Jahre zurück lassen sich die ersten Ursprünge des Menschen nachweisen. Der Vortragende erläuterte an den Funden von Heidelberg, wo im Jahre 1868 die ersten Funde des Neandertalers gemacht wurden, sowie auf Java, in der Nähe von Peking, und in Neapel, wie sich die Anfangsgeschichte der Menschheit nachweisen läßt. Interessant war es, sich durch die den Vortragenden unterliegenden Abbildungen einen Begriff davon zu machen, wie sich die ersten Menschen durch die Abwanderung der natürlichen Verbindungen umgestellt, den neuen Erdverhältnissen angepaßt und sich dadurch allmählich weiterentwickelt haben.

Studienrat Lehmann verstand es durch seine natürliche, wie gelehrte Fähigkeit fesselnde Vortragsgeweise alle Zuhörer zu fesseln, so daß sie ihm gern und willig folgten. War es dem Raten auch nicht möglich, dem Vortrag in allen Dingen zu folgen, zumal wenn er sich bisher noch nicht mit der Materie befaßt hat, so ist doch wohl allen der Sinn des Vortrages aufgegangen, das uns mahnt, nicht überheblich zu sein: „Tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist.“

Zum Schluß legte noch eine lebhaftige Ansprache unter den Mitgliedern ein und Studienrat Lehmann mußte noch oft aus dem reichen Schatz seines Wissens über manche Frage Auskunft geben. Nach dem Dank Professor Wegeners an den Redner gab der Vereinskassier nach dem Vereinskassier, der den Monat März bekannt und wies auf die ebenfalls interessanten Vorträge, die demnächst gehalten werden, besonders hin.

Das Wetter für morgen.

Weiterhin unklar.
Das neblig-trübe Wetter wird auch für Samstag fortbestehen und schließlich Niederschläge bringen. Die Temperaturen bewegen sich in der Nähe des Nullpunktes.

Erstes Sinfonie-Konzert

der Arbeitskapelle Merseburg.

Am Besen des Winterhilfswertes von anhaltete der Arbeitsdienst der NSD, unter reger Beteiligung von Gassen ein Sinfonie-Konzert, ausgeführt von ihrem Blasorchester unter Leitung von Musikmeister Riemann. Die guten Marsch- und Unterhaltungsmusiken dieses Orchesters dürften schon längst nicht mehr unbekannt sein, so daß wir mit Interesse dem geliebten Abend entgegengehen. Im Hinblick auf die vielen Schmierkonzerte, mit denen das Blasorchester beim Konzentrieren zu tun hat, ist es selbstverständlich, daß das Rängen nach weiterer Vervollkommenheit nicht als abgeschlossen gelten darf. Zu Gunsten besonderer Ausdruckswerte wäre die Befestigung mander dynamischer und langfristiger Unausgeglichenheiten, wie sie besonders in der „Zauberflöte“-Overtüre aufweisen, zu empfehlen.

Es würde sich dann auch ein besseres, allmählich aufsteigendes, vornehmlich zugehöriges, dessen Wirkung nicht hoch genug eingeschätzt werden können. Der Schluss dieses Wagnerkonzertes wurde von vier Polonaisen recht effektiv ausgeführt.

Das Menuett von Mozart lag günstig, und in das Anbiete aus der G-Dur-Sinfonie von Haydn hatten sich die Bläser eingeleistet, so daß der nun folgende erste Satz der unvollendeten 5-Moll-Sinfonie von Schubert, die den Abschlus des Abends bildete, amfesslos als der Höhepunkt eines noch gelungenen Veranstaltungsbereiches mochten. Dynamische Schwächen und Schwächen überdauern, die Einsätze der Instrumente kamen zünftig und sauber, so daß ein gutes Zusammenpiel und eine entsprechende nachhaltige Wirkung nicht ausblieb, die durch den reichen Applaus sowie eine Blumenpötte bezeugt wurde.

Wenn man bedenkt, daß das Orchester noch nicht lange besteht, so ist der geliebte Abend als ein erkennenswerter Leistung anzusehen. — waren ja die getrennt gehaltenen Stücke im Original ja außerdem für Streichmusik geschrieben, die durch die Bläserinstrumente durchaus nicht leicht zu dem Dirigenten und seiner Musikerschaft viel Glück zu weiteren Streben!

B. Sagemann

Elder Sängerfest

zum Besen des Winterhilfswertes.

Daß es in unserer Heimatstadt an Vereinen, die die deutsche Sangeskunst und das deutsche Volkslied pflegen, nicht fehlt, zeigte gestern abend, als im Saal der Merseburger-Schule veranstaltetes Sinfonie-Konzert. Erfolgreich war die Aufgabe, daß die Merseburger Bevölkerung durch ihren guten Besuch nicht nur ihr Interesse am deutschen Lied bezeugte, sondern auch wieder hierdurch für das Winterhilfswort ihr Gehörlein befeuerte. Dies brachte auch der Führer des Sängerkorps Merseburg, Konrektor I. M. Hill, in seinen Begrüßungsworten zum Ausdruck, die besonders den Solisten des Abends und dem Leiter des VSS, Studienrat Dr. Kaminski, galten.

Zwei Choräle, die abendlichen Männer und größte Chöre boten, fanden sich in jedem Sängerkreis gegenüber und zwar die Arbeitsgemeinschaft der Merseburger Männerchor (Bürger-Gesangverein, Viedertafel, Schulpölsche) mit „Trene“ und „Melodia“ unter Viedertafel, die „Liedertafel“ unter dem Chorleiter Hermann, Konrektor I. M. Hill, in seinen Begrüßungsworten zum Ausdruck, die besonders den Solisten des Abends und dem Leiter des VSS, Studienrat Dr. Kaminski, galten.

Zwei mundartliche Lieder „Weim Lause“ und „Schmiedepfuhlschädel“ bildeten den humorvollen Abschluss der reichhaltigen Vortragsfolge. Frau Böhme erregte mit Liedern von Schubert und Schumann, bei denen sie besonders Schumanns „Mondnacht“ ganz innig zu Gehör brachte. Weitere heimische Volks-Sirtuon, Kränlein, Ein-Ruß-Rischka, spielte Händels G-Dur-Sonate und entlockte ihrem Instrument, besonders im Paragette, ein feines Spiel, das mit dem Allegro temperamentvoll endete. Friß Such auf ein Singel begleitete die Sängerinnen in feiner bekannt merkwürdiger Weise. Neben dem besten Erfolg des Abends kam als besonders erfreulich hinzu, daß das VSS, etwa 150 bis 200 Mark übermieten werden können.

Neue Schlossermeister.

Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Halle bestanden die Meisterprüfung im Schlosserhandwerk Walter Pfeiffer und der Sohn des Obermeisters Friedrich Pfeiffer in Merseburg, mit „gut“, und Ernst Böhme in Ziegen, mit „sehr gut“.

Merseburger Filmklub

„Die letzten Tage vor dem Weltbrand“

Union-Theater

Ein gemaltes Dokument aus den letzten aufregenden Tagen, die im Juni 1914 die ganze Welt aufhorchen ließen, bringen im gegenwärtigen Exilplan die U. S. - Filmspiele. Nach einem Vorwort von Dr. Fischer, der die geistige politische Lage eingehend erörtert, führt uns der Regisseur H. Schmidt in die Stadt Serajevo. Das Volk drängt sich in den Straßen an und die Insulte des Erzherzogs-Fronsohns, der seinen Erben hielt. Da trafen zwei Schüsse. Serbien hatte die Fürstentümer unterworfen und beginnt der Kampf der Diplomaten aller Länder. Österreich arbeitet eine Rolle aus, in der von Serbien Verantwortung gefordert wird. Deutschland war der Rolle sehr überdrüssig, wollte sie abändern, doch es war schon zu spät, denn am gleichen Tage war sie bereits in Belgrad überdrüssig. Serbien wollte die Bedingungen Österreichs, so schwer sie auch waren, annehmen, doch man wandte sich erst nach Rußland um Hilfe und erzielte ein negatives Ergebnis. Zar Antontschew, durch seinen Außenminister Saranow unterstützt, daß er Serbien beistehen werde. Die Antwortnote Serbiens fand der österreichische Außenminister ungenügend. Österreich macht mobil. Doch im Berlin war man anderer Meinung, denn Kaiser Wilhelm II. wollte den Frieden. Deutschland begann zu vermitteln, doch es frug alles von Rußland ab. Der Zar kratzte sich gegen eine allgemeine Mobilmachung, denn diese würde sich in gegen das Deutsche Reich richten. Schließlich ließ er sich doch von seiner Umgebung beeinflussen und beschloß sich zu bewegen. Deutschland blieb nun nichts weiter übrig, als Österreich beizustehen und sich zu wehren. Doch bestand die Hoffnung, das große Ringen zu vereiteln, doch Frankreich hatte sich schon bereit erklärt, Rußland beizustehen. Die Weltkatastrophe begann.

„Macedo-Maria“

Kammermusikspiele

Schon in dem wie üblich sehr reichhaltigen Programm hat man Gelegenheit, den „Macedo-Maria“ und zwar vom Amerikaner Symphonie-Orchester meisterlich gesungen zu hören. Die Musik ist sehr schön, teils einschmeichelnde Melodie mitreizen zu lassen. Aber nicht nur die Musik des „Macedo-Mariages“ ist außerordentlich schön auch der Film selbst, in dem neben wunderbaren Landschaftsaufnahmen auch eine gefällige Handlung gestaltet wird, liegt weit über dem Durchschnitt. Die Befehle des Kaisers läßt kaum einen Wunsch offen. In den Hauptrollen sieht man Gustav Fröhlich und Camilla Horn, die in vorzüglichem Zusammenwirken ein Liebespaar, wie es sein muß, darstellen.

Die Handlung erzählt uns die Geschichte eines jungen Deutschen, der seine Ehre im Duell verliert und muß dabei schwer verletzt wird, um dann aber die Frau, für die er sein Leben eingesetzt hat, zu retten zu können. Man darf man nicht etwa denken, daß man es bei diesem Film mit einem Trauerspiel zu tun hat, dessen Teilnehmer anderwärts mit Pistolen aufeinander losgehen. In seiner Grundbedeutung ist der Film vielmehr Liebesdrama und seine Darsteller fröhliche und lebensfrohe Menschen, die in der wunderbaren Landschaft des Madras-Gebirges ein sonntägliches Dasein führen.

Die Fliegerei im Bild.

Am „Alten Besen“ führte am 1. März unter heimischer Amateurphotograph Richard Reiner der Führer des Luftpostverbandes und Vertreter der Presse eine wichtige Vorführung unter dem Thema „Luftverkehr im Bild“ ab. Die Vorführung wurde von Herrn Reiner und zum Teil von Herrn Reiner aufgenommen und für einen Vorabend bestimmt, der im Gesellschaftssaal des Vereins stattfinden wird. Herr Reiner zeigte Aufnahmen von der Fliegerei im Weltkrieg, von der Einschüpfung des deutschen Flugwesens durch den Versailler Vertrag, von Luftfahrt und vom Kampfluftverkehr. Einen besonderen Raum nahm die Sportfliegerei und der Sportflug ein, wobei unter heimischer Sportfliegergesellschaft besonders benannt wurde. Die Vorführungen fanden eine sehr gute Aufnahme.

Thingplätze und Freilichtaufführungen

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat der Landesstelle Mitteldeutschland des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda die Bitte, sich über die Auswahl der zu errichtenden Thingplätze für das Gebiet der Landesstelle Mitteldeutschland übertragen. Gemeinden, Körperschaften und Vereine, die sich mit der Errichtung von Thingplätzen begeben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich bei der Auswahl umsehen müssen. Hinsichtlich wird darauf hingewiesen, daß Veranstaltungen von Theateraufführungen unter freiem Himmel der Mitteldeutschen Spielgemeinschaft für nationale Festlichkeiten übertragen sind. Theateraufführungen unter freiem Himmel dürfen von anderer Seite, soweit nicht eine besondere Entscheidung des Landesstellenleiters vorliegt, nicht ausgenommen werden.

Fragen über Tierzucht und Fütterung

Vortrag von der Kreisbauernschaft Merseburg

Der Kreisbauernführer Dr. Wendeburg hatte die Bauernschaft des Kreises Merseburg gestern nachmittag ins „Ziwi“ zu einer Besprechung eingeladen. Deren Tagesordnung enthielt einige hochinteressante und lehrreiche Vorträge. Im Namen des Kreises begrüßte Landwirtschaftsleiter K. v. d. in die in großer Anzahl erschienenen Bauern und wies darauf hin, daß aus dem neuen Reichswirtschaftsplan das Vieh zucht und die Mastung ein wichtiger Bestandteil sein muß. Damit nun in Zukunft die Bauernvereinigungen immer mit dem Vieh des deutschen Bauern eröffnet werden können, habe die Führung die Schüler der Landwirtschaftlichen Berufsschule beauftragt, das Vieh zur höheren Erziehung zum Vortrag zu bringen. Der Vortrag wurde von den Zuhörern mit Beifall aufgenommen.

Im Anschluß daran sprach Tierzuchtinspektor Kreuzberg aus Halle über das Thema „Fragen über Tierzucht und Fütterung“. Mit nur auf den Gebiete der Viehzucht, so führte der Redner aus, sondern auch der Landwirtschaft im allgemeinen, ist Deutschland eine Revolution vor sich gegangen. Denn der deutsche Bauer habe nach dem Gesetz nicht nur für die Ernährung zu sorgen, sondern auch für die wirtschaftliche Erneuerung. Nur zu oft noch wurden die neuen Paragrafen durch die überalterte Auffassung mißachtet. Denn auch hier ist nicht die Rentabilität ausschlaggebend, sondern die Gemächlichkeit. Nur aus der Gegenwart, welche große Gefahr die von Jahr zu Jahr wachsende Einfuhr für Deutschland bedeutet, ist die Erhebung der Monopoliabgabe durch Reichsgesetz zu verstehen.

Es handelte sich darin in erster Linie um die Erzeugung der Einfuhr von einseitigen Kraftfuttermitteln. Bisher hat dieses Giebelfutter dem Getreidefuhrer die Folge gewesen. Da der Redner aus der praktischen Erfahrung erlangt hatte, daß durch falsche Fütterung die Leistungsfähigkeit der Tiere sinkt, wies er auf die Wichtigkeit an, praktische Beispiele nach, welche großen Schaden durch falsches Ammenen oder gar Sparen des Futters dem Vieher und somit der Volkswirtschaft entständen. Eine Kuh, so führte der Redner weiter aus, brauche allein im Jahr zu leben, täglich 50 weitere Gramm. Wenn diese dem Tiere nicht zur Verfügung stehen, liegt es zuerst an Fett zu, dann aber schließlich an Milchleistung, umso weniger groß ist die Befruchtung der Nachkommen.

Das sei der Zweck der Milchkontrollen, eine die Wirtschaftlichkeit des Aufzuchtlers zu heben. Deshalb sei der Aufschluß sämtlicher Bauern an den Verein von großer Bedeutung.

Nur mit einem großen Prozentfuß von Mitteln könne sich diese Organisation leisten. Die Kenntnis der Milchleistung des Viehs sei für den Bauern von großer Wichtigkeit.

Wichtig sei vor der Kalbung die Fütterung des Viehs. Gerade in dieser Zeit benötige das Vieh Kraftfutter, denn die Magerkeit mache die Tiere für die Fütterung, wenn diese in die Ställe aufträte, empfindlich. Die wichtigste Sorge aber erfordere die Ernährung und die Fütterung des Jungviehs. Hier ist es wichtig, das Jungvieh möglichst bald dem Muttertier anzuentscheiden und vielmehr an das Gemütsleben zu gewöhnen. Dieses bedeuere eine große Erparnis und gebe dabei eine gute Gewähr für die weitere Entwicklung. Nicht zu früh dürfe man das Milch aus dem Stalle entfernen. Der Bauer, der nach dieser Maßgabe es dem Bauer, der nach dieser Maßgabe anhöhen sei.

Bei der Behandlung der Tiere spiele das Milchvieh eine nicht unbedeutende Rolle. Deshalb müsse jeder deutsche Bauer wissen, damit er im Stande sei, das Verhalten zu beaufsichtigen. Zur Durchführung dieser Forderung seien die Wandermelklehrgänge einberufen worden, die von den Bauern unbedingt beobachtet werden müßten. Die Vorleser seien zu befragen, damit eine sachgemäße Behandlung des Cuiere einträte. Denn die vielfachen Entzündungen (Entzündungen usw.) seien nicht zuletzt auf falsches Melken zurückzuführen. Die Melkpflege sei nicht als Schönheitsakt aufzufassen, sondern auch hier bedeuere die Unbedeutendheit die das Tier habe, ein Zurückgehen der Milch.

Kraut aus der Redner noch kurz auf die Behandlung der Schweine zu sprechen. Die Schweinezucht sei das Rückgrat des bäuerlichen Betriebes!

Eine Föhung der Mastenfrage habe man hier gefunden, indem man sich auf zwei Klassen beschränke: auf das deutsche Gschweine und das vererbte Landfleisch. Die schwächeren Schweine seien als unbedeutend zu betrachten, während die besten zu Masten zu verwenden. Auch hier sei eine Abstammung zu vermeiden, da ein unbedeutender Mangel an Leistungsfähigkeit die Folge sei. Bei der Fütterung sei eine falsche Melkweise zu vermeiden.

Zum Schluß forderte der Redner die Bauern auf, sich unbedingt den Maßnahmen der Reichsregierung zu fügen. Denn nur durch hundertprozentige Gelddienstleistung könne das Ziel erreicht werden.

Nach kurzer Pause sprach Landwirtschaftsleiter K. v. d. über die richtige Behandlung von Woll- und den lachenden Anbau von Frühlingsfrüchten. Es schloß sich eine Ansprache über Ziegenfragen an. Darauf brachte die Bauern noch Wünsche und Anfragen vor.

Die Christkappe ist jetzt fertig.

Auch die innere Aus schmückung ist beendet.

Uns wird geschrieben:

Es ist Zeit, zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, was bisher nach dem Aufruf von Oktober 1933 zur Ausgestaltung der Christkappe geschehen ist. Nachdem wir nun auch eine schwarze Arbeitbestellung haben, ist der innere Schmuck zum Abschluss gekommen.

Im wesentlichen war bereits am 2. Weihnachtstages, dem ersten Kirchweihfest, alles fertig. Die farbige Ausmalung hatte mit künstlerischem Geschick der Kirchenmaler Franz D. die in Halle amorgen und für die hohe Wand über der Altarfläche ein mächtiges Holzkreuz erbaute, das die sieben Seligsprechungen in erhabenen Bildern darstellen. Dieses wurde in Halle unter seiner Leitung gearbeitet. Der Mittelgang zum Altar ist mit einem Bänker angelegt, der Altarraum mit einem Teppich, beides Geschenke eines früheren Kirchenpatrons. Das schwarze gestrichelte Antependium wurde aus Sammlungen der Frauenhilfe, die Nummertafeln aus einer Spende des Königlich-Preussischen Hofes. Wiederholter dankte Herr Dr. Bouch.

Sie geben nun eine vollständige Abrechnung über die empfangenen Mittel und ihre Verwendung:

Eingekommen sind:	
durch Herrn Sup. Stamm zur eierreichen Beleuchtung	300 RM.
aus Industriezweigen	200 RM.
von der Kreisgenossenschaft	500 RM.
Gew. Arbeiterinnenverein	10 RM.
aus Privatgästen	15 RM.
5 Einzelspenden von je 3 RM.	15 RM.
Ammonien des Erzerzherzogs	36,50
Kollekten in der Christkappe	60,07
Gew. Frauenhilfe St. Maximilian	32,31
Zugaben gesammelt	28,06
Kirchenkollekte der Stadtkirche	28,06
Zusammen: 1191,94	

Veranschlagt sind:	
Dem Kirchenmaler	1500,00 RM.
Schriftzug u. Anbringung dess.	432,00 RM.
Ausmalung und Nebenarbeiten	427,91 RM.
Vierleuchter	20,50 RM.
Vierleuchter, Zuleitung, verchiedene Lampen	246,07 RM.
Altar-Antependium	18,00 RM.
Nummertafeln	10,40 RM.
Kleine Nebenkosten	26,81 RM.
Zusammen: 1492,68 RM.	

Die Ausgabe übertrifft also die Einnahme um 300,75 Mark. Zu erörtern ist noch eine Ausgabe von 20 Mark, der eine Einzelnahme von 141 Mark gegenübersteht. Durch die hochherzige Gewährung eines Vorstufes von einem Gemeindeglied ist die ganze Summe verfließen geblieben.

Freudig danken wir denen, die durch ihr Können und ihren sorgfältigen Fleiß der Kapelle ihren schönen Schmuck verliehen haben, hierbei auch Herrn Regierungsdameister C. Lauffen, der uns so freundlich beriet, und denen, die uns mit Geschenken und Mitteln versorgt haben. Wenn die Gemeinde St. Maximilian nun eine künstlerisch ausgestattete Kapelle für eigen nennen kann, ohne davon große Kosten gehabt zu haben, so hoffen wir, daß sich in ihr die Mühseligkeit finden wird, die Methodistin entschlossen abzutragen, die uns drückt. Eine erste Gabe von 100 RM. ist bereits dem Pfarramt übergeben worden. Andere werden folgen.

Aus der Nachbarstadt Halle

Der Tag der Frau.

Die Mitteldeutsche Heimgattungs hat am Donnerstag zahlreiche Mitglieder der Gaufrauenvereine aus allen Teilen des Gauens nach Halle geführt, so daß die Führungen

durch die verschiedenen Anstaltungen am Donnerstag große Bedeutung fanden. Nur allen interessierten Naturgemäß die ganz vorzüglich zusammengestellte Ausstellung über die Frau in der Kultur Mitteldeutschlands. Hier benachrichtigt man eine Vorführung der Oper „Die Waffenhöhle“ im halleischen Stadttheater vorgelesen, die vor allem von den ausübenden Gattinnen besucht war und bei vorzüglicher Aufführung reicher Beifall fand. Den Höhepunkt der Tagung bildete der Abend im Reichshaus der Frauenvereine aus großen Antrages eine Parolübertragung in einem speziellen Saal erforderlich machte. Der Abend war in der schönen Dekoration des Saales und in dem reichhaltigen künstlerischen Programm ganz hervorragend abgemittelt. Er brachte neben Musikvorführungen der St. Kapelle der Ständeverein 30 Rezitationen, Lieder der deutschen Kinder und sehr interessante Bewegungen. Diese einer Gymnastik, der Gaufrauenvereine, Stadtkirche St. Maximilian in nachher Rede die zukünftigen Ziele des Nationalsozialismus und der Frau in diesem Ringen um neue zeitgemäße Kultur vor. Mit einem Hoch auf den Führer und dem Willigen der Stadt Weisheitsbesende die Veranstaltung.

Die Wiederkehr des Gedächtnisses.

Gedächtnisse tauchen in Zeitschriften wieder auf. Gedächtnisse erscheinen in freigelegtem Maße am Vorderrand und werden auch außerhalb der literarischen Fachblätter von der Kritik gewürdigt. Conrad Wanders in der „Deutschen Rundschau“, Hans Böhm in der „Deutschen Literatur“ schreiben über Vorkommen in dem Sinne, daß der literarische Ausdruck wichtiger Zeit, und Lebensandere ist. Vorhand gibt eine Sammlung heraus, die unter dem Titel „Der Preis einer Weisheit“ Antworten auf eine Rundfrage mitteilt. Man sieht da u. a. die Behauptung eines Nationalsozialisten: „Ein Gedächtnis, das man am Morgen liest, macht den ganzen Tag lebendig und weit, gibt Sammlung, lehrt das Wesentliche knapp sagen und tun.“

Mit dieser neuen Bewertung des Gedächtnisses sieht sich ein weiträumiges Geschehen. Sie macht jene Eingangsfrage der Vorkommen, mit der wenig um die Mitte der zwanziger Jahre der Dichtung der Kunstwissenschaft unter uns aufkam. Die Kunstwissenschaft übertrug sich geisteswissenschaftlich so da, daß sie als letzte Aufspaltung der Kulturkritik betrachtet werden kann; als Enderscheinung also jener höheren Kulturwissenschaften, die sich in der ersten Hälfte einer übergehenden Entwertung unter Meer und Wirmel gewendet ist.

Man hat mit Recht die Zivilisation von allem dann gekennzeichnet, daß sich in ihr der Triumph der Schwere über die Lebenswerte ereignet habe. Dieser Sieg der Schwere über das Leben hat sich in der Kunst als Triumph der Sachlichkeit (Reportage, photographische Aufnahmen) über die Lebensbegeisterung des Künstlerischen offenbart gemacht. Folgerichtig hat er in erster Linie die Stellung des Gedächtnisses, der höchsten Lebensbegeisterung des geistlichen Gemütsbewusstseins, vernichtet.

Die Entwertung des Gedächtnisses, die bis zum völligen Verschwinden der Kunst vom Vorderrand vertrieben hat, war das deutsche Zeichen der Entwertung des Menschen; genauer: sie war das deutliche Zeichen des Gedächtnisses auf menschengeschichtliche Ereignisse und Werten des Lebens. Man sieht davon, worüber der Mensch den Ruf des Lebens mit seinem Einzel-Da!“. Mit dem Ziel leitete sich im Einzel-Da! in die Dialektik der politischen Gemeinschaft seiner Vorgänger ein, der auf seiner Höhe, Gestaltung und Bemessigung des Lebens heißt. Das Gedächtnis, heißt Unterwerfung des Menschen unter den unbedingten Willen der Schwere. Das Gedächtnis in seine Erde wieder einleben, bedeutet ein neues Wiedergebären des Menschen in seiner Welt.

Deshalb ereignet sich die Wiedergebären des Gedächtnisses in seine (Erd-) Gestaltung in der Kultur der Gegenwart Deutschlands. Denn deren Urwort lautet: Neuer Glaube an den Menschen! Neues Wissen von Menschen!

Wilhelm Reich

Leipziger Schlachtviehmarkt

vom 2. März

Auftrieb: 385 Rinder (dav. 46 Ochsen, 200 Bullen 11 Röhre, 28 Färden, 222 Kälber, 148 Schafe, 1646 Schweine, zusammen 3081 Tier.
Von Fleischer direkt angekauft: 30 Rinder, 49 Kälber, 70 Schafe, 151 Schweine.
Ochsen (81-83 27-30 25-26 20-24 - -)
Bullen (29-30 - 28-27 23-25 30-22 -)
Bullen (27-30 - 26-28 25 30-25 -)
Kälber (24-26 19-23 12-17 -)
Röhre (27-30, 26-28 18-23 13-18 -)
Färden (24-26 16-23 - -)
Kälber (29-33 24-24 - -)
Röhre - 45-30 33-44 37-37 22-19
Kälber (- 48-45 48-42 38-42 25-29)
Schafe - 38-40 34-37 27-35 -
Schafe (38-41 34-37 24-38 23-26 -
Schweine (- 45-46 48-45 40-42 37-30
Schweine (- 48-49 48-48 46-47 42-30
Schweine (- 48-49 48-48 46-47 42-30

Geschlachtungen: Rinder 14 Schl., Röhre langsam Schafe mittel, Schweine leicht.

Ubersandt 138 Rinder, (dav. 24 Ochsen, 101 Bullen 11 Röhre, 2 Färden, 3 Kälber, - Schafe, 21 Schweine

Jetzt ist Adolf Hitler der Welbeglück des ganzen deutschen Volkes geworden.
Dr. Goebbels.

Suggestion

Muskatliche Groteske von Fritz Kaulfers.
Ferdinand Ruchtelstod. Komponist und Kammermeister, hat einmal eine Erbkrankung bekommen. Zu einer wirtschaftlichen Verwertung war sie leider untauglich. Ferdinand Ruchtelstod überließ auch das ihm die Barsen - aber welche Art Damen dieses Geschäft sonst betreiben können - das Talent des Geldverdienens nicht in die Wege zu leiten. So behielt er seine Bescheidenheit für sich bis er fest war, kaum noch jemand hätte ihn für den Duffelstod gehalten. Einmal eines Tages wurde er von einem Bekannten eines Ruchtelstods besucht. Der erkrankende Bediente kam Ruchtelstod anlässlich eines Besuchs zum Suggestion. Die Geschichte soll sich folgendermaßen abspielen.

Es war in der Zeit des Raza-Zamels, dener Zeit des Trauins der Gebirgsbewohner, die der Oceanmaraschichte nur eine Parallele feint; die Trauinsperiode der Maenenerven in der Straßenszene. Ferdinand Ruchtelstod hat mit seinem untreuen Freund, dem Kunst- und Literaturfreund Willibrod Bodenmichel eines Abends bereits seit vier Stunden im Zankbarren in einer Wille, die nicht mit Weinanbittern, sondern mit Wasser besetzt war. Die gemütlich hatten sie sich in der Wille. Dann der Grabelstod ihres Gefühls kamen sie zum Thema „Gehirnproben“ auf den Geburtstagsfeier bei den Zankern zu sprechen, dann auf Professor Wüller her die Willestod-Wille als Zank der Zank-Bodenmichel sah nach, dann wollte und waren schließlich beim Thema „Suggestion“ anelant. Sie behandelten den Stoff derart einsehend, daß der Ober die schäblichste Frage an sie richtete, ob es nicht an der Zeit sei das Ueberfallmando zu benachrichtigen.

Ferdinand Ruchtelstod hat ein Abendessen bringen lassen. Ein Tenor mit einem Nietenfödel im Hals, der ihn mittellos in die aufsteigende Säure versetzt hatte, den Namen Felix über ohne Neilsfakte auszusprechen würde ihm das Wohl mit einem Schwanenpauke Meißer und den Meißer „Wein - Meißer - Wein - Meißer“.

Ruchtelstod hob sein leeres Glas beiseite: „Wasser hatte ich zum Trinken und Wasser hat Willibrod Bodenmichel.“ Seitdem ich diesen Herrn habe können hören verpörlie ich auf abschlechte Zeit sein Verlangen nach Nahrungsaufnahme mehr. - Das nennt man Suggestion mehr Wasser.“

Bodenmichels Antwort verdroß sich in seinen spöttischen Mundwinkel. Der Tenor verließ zu Ruchtelstods Verwunderung bei und აღund das Problem ohne daß sich keine Wehrwürdig ermittelte dieser Erdben, der Jucite merke noch auf der Bühne an seinem eigenen Anbeli erhalte.

Die Kapelle feste mit einem feinen Zanoa ein, moraschinlich sich Willibrod Bodenmichel ver-

mehr in tief: „Deiner Theorie entsprechend, müßte du mir unter dem Einfluß dieser einschmeichleren, liebesvollen Zanoa-Weibliche verfallen in die Krone sinken. Wollte noch schiller: In den Armen liegen sich beide Und weinten.“

„Vor Schämern vielleicht - vor Freude meinet“ bozierte Ruchtelstod mit Ueberlegenheit. Wenn ich dir jetzt schon in die Krone sinken würde nach achtsche, das ist Grund einer Inneren Wille, die nicht etwa auf ein reichliches Alkoholrausch zurückzuführen wäre. Ich habe nämlich beim Klänge deiner süßen Weibliche das Gefühl, als würde ich langsam aber sicher mit einem Ertrakt aus Schmalz und

Bedanken formen das Gesicht

Schönheit von Innen / Das Spiegelbild des mißvergnügten Ichs
Herabgezogene Mundwinkel

Es war in einem Herbst im Sommer. In einem der Parks war ein Tanzabend veranstaltet worden, bei dem das schönste Paar preisgekrönt werden sollte. Alle Gäste des Abends waren Preisrichter. Es waren viele nette, hübsche und ansehende junge Mädchen da, auch verheiratete sehr gut aussehende Frauen. Der ersten Preis bekam schließlich ein dunkelhaariges junges Mädchen, das weder die beste Figur, noch das hübschste Gesicht, noch das eleganteste Kleid hatte, noch am besten tanzte. Sie hatte aber fast den ganzen Abend ununterbrochen mit dem gleichen Herrn getanzt, einem netten, gut aussehenden jungen Mann, der augenscheinlich in sie verliebt war, wie auch sie in ihn. Und diese Verliebtheit fand deutlich in ihrem Gesicht zu sehen. Sie hatte ein freudiges Lächeln, was so sonnig, anfröhlich, was niemand sich dem Zauber ihres Lebens entziehen konnte. Sie wurde ganz einfach schön durch das, was sie dachte und fühlte. Sie war wie eine Verfeinerung jener Worte, die der bekannte englische Vortragener Sir William Osborn zu sagen pflegte: „Wenn ich schöne Gefährter sehe, weiß ich, daß dahinter schöne Gedanken sind. Das Gesicht eines Menschen wird von seinem Willen geformt.“

Sir William Osborn hat mit diesem Ausspruch ganz bestimmt recht. Es ist nicht nur so, daß ein häßliches Gesicht durch glatte, schöne Gedanken geformt wird, sondern auch umgekehrt eine untreue, feindselige Seele durch einen untreue, feindselige Mundwinkel und verunstaltet wird, sondern die Glimpfkunst des Innern geht noch darüber hinaus, sie vermag die Form und die Art des Gesichts rundlegend zu verändern.

Diese persönliche Schönheit können wir auch nicht in einem Schönheitsinstitut oder aus Tadeln und Schönheitsreformen bekommen, sie kann nur in unserer eigenen Seele wachsen. Es gibt Menschen die etwas wie ein früher, reiner Dämon, umhüllt; wenn sie in einen Raum treten, fühlen sich die andern Menschen wohl, so als

wenn an einem Sommertag eine köstlich erquickende Luft weht.

Geistliche Niedergelassenheit und Verträglichkeit ist jedem Gesicht deutlich anzusehen; die Mundwinkel ziehen sich nach unten, die Züge runzeln sich. Aber sich häufig folgen können wir uns nicht setzen, wenn wir es nicht fertig bringen, unserer Stimmung Herr zu werden. Was es manchmal auch anerkennend steht, sich zu einem Gebel zu ammen, wenn einem etwas schön gegnnet ist, so lohnt es sich die Wille. Das ganze Gesicht bekommt einen viel ruhigeren Ausdruck, wenn wir unsere Mundwinkel an einem Abgelen bringen. Freude und Begeisterung lassen unsere Augen aufleuchten, unsere Haut wirkt frischer und rosiger. Ferner ist der größte Feind der Frauen, wenn sie sich deshalb nicht können, sich dem Gesicht macht es weniger schön, uns zu quälen, wenn wir uns nicht aus dem Gleichgewicht bringen lassen. Frauen, die ein Doppeltitel haben oder dazu neigen - was doch häufiger auch das hübschste Gesicht entsetzt, sollen immer daran denken, daß herabgezogene Mundwinkel das Doppeltitel noch verächtlicher und seine Willeuna bestimmet. Man braucht die nicht dauernd zu lächeln, aber man soll sich auch nicht jede Widrigkeit, die einem unteil wird, vom Gesicht ablesen lassen. Wir können nicht sein, was die von innen her erlangte äußere Schönheit dann auch wieder auf unsere Züge zurückwirkt, so daß wir die beste Willewirkung erzielen, die überhaupt möglich ist.

Lotte Scharff.

Vaterländische Gedenkstage

Vergeßt die große deutsche Bergaangenheit nicht
2. März.
1899: Zerstörung des Seibelberger Schlosses durch die Franzosen.

Vodennichel erhob sich an einer bössigen Berganenne.
„Malanfäus Tomate! - Wir werden sehen! Ober! - Eine Zitronenbitter! -“
„Schwöbi, der Herr! - Rinnel!“
„Sie - eine a nise Zitronen, so wie sie im nächsten Eiden auf den Büumen wächst... Schneiden Sie sie einmal durch!“
„Ganz wie Sie wünschen“ sagte der Reiner mit barhäuptigem Blick. Er hielt Ruchtelstod vermutlich für leicht annerblich.

„Was du wieder mal für Willestod vorhaben magst“ bemerkte Vodennichel, „Nimm gleich etwas Willestod auf meinen Ruf in deinem nächsten Pokal!“
„Der Ober mit den traurigen Augen brachte die verlangte Zitronen.“

„Wer hat diese Entscheidung heranzubefahren?“ - Du oder ich? - Also Bittel
Vodennichel Ruchtelstod erhob sich, eractif die eine Hälfte der Zitronen, und verließ die nette, weinlaubebestrahlte Wille. Vor dem Gesicht der Kapelle nahm er Aufstellung, das Gesicht der Willestod zugewandt. Diese beschäftigten sich jedoch mit einer vollendeten Weibliche des hübschen Portraits: Mein Herr, hieblich hat neu Stammabum an der Erde.“

Sie vermuteten wohl, Ruchtelstod wolle ihnen eine Quotion darbringen, oder gar eine Rinde über stellen, und ihnen deshalb trotz ihrer antreibenden Tätigkeit mit gekanntem Blicken an seiner impolanten Erstickung.

Ruchtelstod hob vor ihren Augen die Zitronen bis zur Mundhöhe, sperrte langsam und bedeutungsvoll seine Augenlider auseinander und sah gemächlich in die luftverwehete Frucht.

Die Zitronen waren reifer, denn der Willestod stief das Wasser in ungenügenden Mengen im Munde zusammen, erpöhl sich in die Glasinstrumente, es entstand ein Gegeural und Geflüsse, das dem Beobachter die Haare vor Entsetzen erstarren ließ in die Höhe führen, die tanzenben Willestod verließen fruchtlos die Zerkulade. Die Weiterposition fand einer mitnehmenden Willestod, der ihr aber, Ruchtelstods mokehschiff Meinuna nach, funierlich seinen Willestod tat.
Sein Freund Willibrod Vodennichel hatte einen Stuhl erklommen und verdrückte sich an einer der popierenen Weinschl-Ordnern aufzupflanzen, was ihm aber zu Ruchtelstods Leidwesen mannelts haltbarfeit des Materials nicht gelang.

„Wie viel Menschen hätte Ruchtelstod wohl mit dieser Erfindung. Die Zitronen als Selbst-Schnaps-Wasser bei Raza-Anariff -“ alindlich machen können, wenn er sie rechtzeitig publicist hätte!

Schön sein ist gepflegt sein!
Pflege die Haut mit
PFLEIRING Lanolin-Creme & Seife

Gartenkolonie Immergrün
Ein heitler Roman von Heino Willbers

10. Fortsetzung.
„Ich habe ihn lieb, Peter, das ist alles! Muß man da nicht alles tun, was das Schicksal verlangt? Ich habe nicht zu Hause ich lüme nicht nicht ein, mein, ich liebe das Leben hier zusammen mit der Jugend, wenn ich nach drüben gehe, dann will ich total wunderbare Erinnerungen mitnehmen, die für ein ganzes Leben reichen.“
„Verstehst du das Leben nicht oft, Fritz?“
„Nein!“ sagt er eintrübe. „Wenn man einen Menschen liebt und ich nicht eitel, dann gibt's keine Verleumdung, Vaden und Fehlschlüsse, das ist doch kein Verbrechen.“
„Wein, Fritz! Wahr- und wahrhaftig nicht!“
„Peter, mir ist's zum Schanden, ich weiß nicht.“
„Es nicht ihm fröhlich zu, erhebt sich, und bald lächelt sie mit ihm leichtfüßig über das Barkeit.“
„Eine Stunde später gibt's am Tisch der vier ein feines Ereignis.
„Wort Immergrün, wie aus einem Modedournal entfallend, an ihren Tisch und begrüßt sie alle in ganz unbefangener Weise.
„Einen Augenblick alle aber, daß zu betreffen, aber dann bittet man Renard, bei ihnen Platz zu nehmen.
Der Vorleser kommt der Aufforderung gern nach, nimmt Platz und bietet den Herren Jannetten an, die aus Höflichkeit akzeptiert werden.
Renard gibt sich sehr liebendwürdig. Er gemüht damit, nicht aufgeben, und als er Siz zum Zank tritt und sie über das Barkeit führt, unterläßt er sie in netter, einfacher Weise. Siz haunt.

reisender Kerl, nicht ganz sein Top, aber doch...
„Ich bin noch ein zweites Glas Sekt... ein verlockender Blick an den Tisch zeigt ihm, daß Hannes mit Renard und dem beiden Mädels in flotter Unterhaltung begriffen ist - und Peter wird ein wenig lächer.
„Meine Gnädige!“ sagt er. „Ich bin total unglücklich. Oben merke ich, habe mich Ihnen so noch gar nicht vorgestellt! Geharten... Peter, die... der Name ist nicht schön... aber dafür der Mann!“
„Das tolle Madel lacht und macht eine Verbeugung mit Handgaze.
„Hilfslosig Gotsheimer!“
„Hilfslosig Gotsheimer! Sehr schöner Name! Ich hoffe, daß wir uns recht bald wiedersehen, meine Gnädige!“
„Das liegt nur an Ihnen!“ Ihr Lachen hat etwas Verächtliches an sich, es macht den Eindruck, als amüßte sie sich föhlich über Peter.
„Über der merkt das nicht.“
„Bestimmen Sie, meine Gnädige, um welche Zeit ich Sie zum Tee besuchen darf!“
Peter strahlt über das ganze Gesicht bei seinen Worten.
„Heute morgen... am Mittwoch, wenn ich bitten darf. Ich erwarte Sie um fünf Uhr bei mir.“
„Und Ihre Adresse, meine Gnädige?“
„Nehmen Sie meine Karte, Herr Dingel! Aber jetzt müssen Sie mich entschuldigen! Meine Freundin muß mit eben. Der Wagen ist vorgeschrieben, ich muß heim!“
„Oh... darf ich Sie nicht begleiten?“
„Nein, danke sehr, das geht nicht! Auf Wiedersehen, mein Herr... noch recht viel Vergnügen!“
Dann schreitet sie davon, und Peter harzt ihr sehr zufrieden mit sich nach.
Als sich die Tür hinter ihr geschlossen hat, blüht er auf die Karte.
„Hilfslosig Gotsheimer, Berlin-Grünwald, Berliner Straße 45, liegt er.
Gotsheimer?“

So heißt doch der Präsident der Bank!
„Ist sie am Ende mit dem verdammt? Aber nein... das kann nicht gut sein! Präsident Gotsheimers Tochter würde kaum so nett zu ihm gewesen sein.“
Peter geht an den Tisch zurück. Dort sind seine neuesten Eroberungen nicht unbekannt geblieben, und man redt ihn damit.
„Haben Sie ein Rendezvous ausgemacht, Peter?“ fragt Siz munter.
„Das natürlich, Siz! Mittwoch Einladung zum Tee!“
„Sie sind ein Glucksstich, Herr Dingel!“ sagt Renard nachvollendend. „Wie dann Sie das nur?“
„Gott, Herr Renard, das ist so einfach! Ich werfe meine fürerliche Schönheit...“
„Alles praktet vor Lachen.
... meine gelistige bedeutende Persönlichkeit...“
„Das Vaden wird noch härter.
... und meinen Humor mit in die Waage schale!“
„Ach, Peter!“ sagt Siz, sich langsam vom Vaden erholend. „Nüssen Sie nicht manchmal auch Ihren Geliebten mit in die Waage schale werfen?“
„Oh nein, meine Gnädige!“ bricht Peter mit Würde. „Ich bin reichlich eine spendebare Natur, wenn ich aber merke, daß man darauf rechnet, dann ist es aus! Ich will nur um meiner selbst willen geliebt werden.“
Jetzt kann sich Peter leicht nicht mehr halten, er stürzt hell in das allgemeine Gelächter ein. Der Abend ist noch sehr nett. Dann bleibt bis gegen 10 Uhr zurück. Dann nimmt man Abschied von Renard und fährt heim.
Die Wannefisch war wie an solchen lächerlichen Szenen immer, überläßt, und sie müßten im Zuge stehen, denn man muß natürlich dritter Wille.
„Dannes sah-plötzlich, wie Siz für sich lachte, und fragte sie nach dem Grund.“
„Ach!“ erklärte sie ihm. „Ich habe eben dran gedacht, daß Papa jetzt langsam drangeht, einzubrennen!“

Heiratsanträge

Von Paul Ernst.

Zwei Freundinnen saßen in vertraulichem und höchstem Gespräch... Zwei Freundinnen saßen in vertraulichem und höchstem Gespräch...

„Was soll ich dir sagen“, sagte die Ältere nach längerem Schweigen... „Was soll ich dir sagen“, sagte die Ältere nach längerem Schweigen...

mußte ich immer an das Verbrechen denken, das auf der Erde lag... mußt ich immer an das Verbrechen denken, das auf der Erde lag...

Es war Winter damals; der Schnee lag wie heute und wir hatten auch Eisbahn... Es war Winter damals; der Schnee lag wie heute und wir hatten auch Eisbahn...

Da sie immer und in die Wohnstube trat, da lag er dort bei meinem Eltern am Tisch... Da sie immer und in die Wohnstube trat, da lag er dort bei meinem Eltern am Tisch...

Die Fremdlingin sah zu Boden und seufzte. Dann sprach sie: „Ich verleihe, was du meinst... Die Fremdlingin sah zu Boden und seufzte. Dann sprach sie: „Ich verleihe, was du meinst...“

Die Mutter verließ mit den beiden andern Kindern das Zimmer, um das Wasser zu besorgen... Die Mutter verließ mit den beiden andern Kindern das Zimmer, um das Wasser zu besorgen...

Goldrausch-Erinnerungen

James Marshall ist der größte Mann der Erde... James Marshall ist der größte Mann der Erde...

Die große Sentation aber wird die Teilnahme der letzten drei Goldbarren aus dem Jahre 1849 sein... Die große Sentation aber wird die Teilnahme der letzten drei Goldbarren aus dem Jahre 1849 sein...

Die besten Partien der Welt. Natürlich wissen sie im Lande der Freiheit und des Dollars... Die besten Partien der Welt. Natürlich wissen sie im Lande der Freiheit und des Dollars...

Bauernregeln für März

Zagungsbeginn bestimmt im Monat März der Frühling, daran ist nichts zu ändern... Zagungsbeginn bestimmt im Monat März der Frühling, daran ist nichts zu ändern...

Zunächst raten alle Bauernregeln zur Vorsicht, denn in meteorologischer Hinsicht ist der März... Zunächst raten alle Bauernregeln zur Vorsicht, denn in meteorologischer Hinsicht ist der März...

Die beginnende Saatzeit ist natürlich die wertigste Sorge des Landmannes... Die beginnende Saatzeit ist natürlich die wertigste Sorge des Landmannes...

Gertrud. Geht die Flut zu; oder: Ist Gertrud ionnia, Wird's dem Gärtner wounia... Gertrud. Geht die Flut zu; oder: Ist Gertrud ionnia, Wird's dem Gärtner wounia...

Die dritte im Bunde trägt einen Namen, der schon eine Zeitlang am politischen Himmel geklingelt hat... Die dritte im Bunde trägt einen Namen, der schon eine Zeitlang am politischen Himmel geklingelt hat...

Auflösung. Des Rätsels aus voriger Nummer. Auflösung: Für meine Deutschen bin ich geboren... Auflösung. Des Rätsels aus voriger Nummer. Auflösung: Für meine Deutschen bin ich geboren...

Es gilt der Tag!

Beniger fragen. Was andere fragen. Maß Selbstvertrauen! Gelächter stehen!... Beniger fragen. Was andere fragen. Maß Selbstvertrauen! Gelächter stehen!...



...weil sie so gut schmecken - deshalb sind MAGGI'S Suppen bei groß und klein so beliebt - Mehr als 30 Sorten

Dreieckiges Eintopfgericht. Gemüsesuppe mit Rindfleisch für 4 Personen... Dreieckiges Eintopfgericht. Gemüsesuppe mit Rindfleisch für 4 Personen...

Da mußte er auch herzlich mitlachen. „Dahlis...“, „Weidmannsheil!“ sagt er lachend... Da mußte er auch herzlich mitlachen. „Dahlis...“, „Weidmannsheil!“ sagt er lachend...

„Stimmen Sie doch selber, Herr Kommissar! Sie machen ja einen netten Eindruck...“ „Stimmen Sie doch selber, Herr Kommissar! Sie machen ja einen netten Eindruck...“

„Gertrud, an die Gefahr habe ich doch gar nicht gedacht!“ „Rufst, Zantzen...“ „Wenn dir einer wieder so was schenkt, dann laß mir's nur aus der Hand rutschen...“

„Das nenne ich Bänkelspiel“, Herr Glöckchen!“ „Glöckchen laßt leise und sagt dann: „Bü...“ „Keinen Namen nennen!“ „Ich werde beobachtet!“

Nachspiel zum Mordprozeß.

Enlastungszeuge aus dem Gefängnis wird Belastungszeuge.

Desau. Das Anhaltische Schwurgericht verurteilte gegen den 54 Jahre alten Arbeiter Stodmann aus Becklingen wegen Mordanschlags. Diese Verhandlung bildet ein Nachspiel zu den beiden Gedlinger Mordprozessen, die bekanntlich mit der Securität zahlreicher Angeklagter zum Tode endeten. Stodmann hatte in dem ersten Mordprozeß unter seinem Eide behauptet, daß er niemals Mitglied der SPD gewesen sei. Die Verhandlung nahm nun einen sensationellen Verlauf. Auf Grund der Vernehmungsaufnahme war mit ziemlicher Bestimmtheit ein Freispruch wegen Mangels an Beweisen zu erwarten. Zuletzt wurde auf Antrag der Verteidigung einer der zum Tode verurteilten Gedlinger Kommunisten, der Arbeiter Mann, aus dem Gefängnis zur Stelle geholt, um den Angeklagten zu entlasten. Man sagte jedoch mit aller Bestimmtheit aus, daß Stodmann tatsächlich Mitglied der SPD gewesen ist. Darauf verurteilte ihn das Gericht zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus.

Großen Strafhammer seine Sühne. Der Schloßer Albert Schulz, der Schneider Erich Häfke, der Fingier Stephan Gunt, der Arbeiter Richard Schulz und der Arbeiter Willi Schulz hatten zusammen den Plan gefaßt, die Dienstmagd Duth, die sich auf der Stellungssuche in Salzwehl befand, zu überfallen und sich ihrer Barthaar in Höhe von 20 Mark zu bemächtigen. Sämtliche Angeklagte, mit Ausnahme des Willi Schulz, beugten sich in Unterdrückungshaft. Albert Schulz, der Hauptangeklagte, wurde in den Zuchthaus zu Salzwehl, um hier erst einmal die Handtasche nach Geld zu durchsuchen. Als sie festgestellt hatten, daß sie 20 Mark enthielt, verließen sie gemeinsam mit der Duth das Gefängnis zu ihrem Spielorte zu gehen. In einer abgelegenen Gegend töteten die Brüder einen Streiter vor, in dessen Verlauf auch die Duth zu Boden gerufen wurde. Bei dieser Gelegenheit entwendete der Angeklagte Albert Schulz das Geld. Alle Angeklagten leisteten sich die Summe und vertriehen sie. Der Angeklagte Willi Schulz hatte sich an dem Mordüberfall nicht mehr beteiligt.

Ueberfall auf eine Dienstmagd.

Scharmloser Überfall im Café. Ein außerordentlich frecher Überfall, dem die Dienstmagd Emma Gunt in Salzwehl zum Opfer fiel, fand vor der

Das Gericht verurteilte die Angeklagten Albert Schulz, Häfke, Gunt und Richard Schulz wegen gemeinsamen einfachen Raubes zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Willi Schulz wurde wegen Beihilfe zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Giftgase im Kellerjacht.

Unglücksfall beim Ausbau eines Luftschiffstellers in Diesdorf.

Magdeburg. Im benachbarten Diesdorf ereignete sich ein Unglück, das leicht schwere Folgen hätte haben können. Auf dem Grundriss der Molkerei Marx sollte ein Kellerjacht auf seine Eignung als Luftschiffraum hin untersucht werden. Der Schacht ist etwa sieben Meter tief, unten befindet sich ein Wasserbecken. Als ein Knechtel der Molkerei eben in den Schacht hinabgeht, brach er zusammen und blieb bewußtlos liegen.

längten noch vor dem Eintreffen der Wehr mit Hilfe eines Taues zu bergen. Die Verunglückten wurden in das Krankenhaus eingeliefert, Lebensgefahr besteht bei keinem. Wie und welche Art von Giftgasen sich in dem Schacht entwickelt haben, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Kampf gegen Schmutz und Schund.

395 000 Bücher beschlagnahmt. Leipzig. Durch die Leipziger Kriminalpolizei sind seit Inkrafttreten des Gesetzes zum Schutze des deutschen Volkes in Leipzig insgesamt beschlagnahmt worden 600 000 Bücher, 80 000 Zeitschriften, 250 000 Broschüren, 1600 Bilder, 100 photographische Platten und zwei Filme. Die Schmutzschriften werden eingekauft; je ein Stück wird der Deutschen Bücherlei übergeben.

Meisterung der deutschen Zukunft.

Staatsrat Eggeling auf dem Bauerntag des Mansfelder Beekreises.

Wieschen. Hier fand im „Bauernheim“ der zweite Kreisbauerntag des Mansfelder Beekreises statt, der vom Kreisbauernführer Düvel (Mittels) eröffnet wurde. Es sprach dann Landesbauernführer Staatsrat Eggeling, der darauf hinwies, daß die Bauernbewegung im Staat im Staate sehr lebhaft, sondern sich in das große Ganze unseres Volfes einfließen müsse.

wird es schließlich bestimmend für die ganze europäische Zukunft werden.“ Im weiteren Verlauf der Versammlung ergab sich noch Kreisleiter v. Avenstleben, W. d. R., das Wort.

Ein 17-jähriger Brandstifter

und ein 30-jähriger Verführer.

Magdori. Der in Salzwehl im Amtsgerichtsgefängnis sitzende 17jährige Kleinknecht Fritz Kauer hat nunmehr angegeben, daß er die in Magdori zum Raubdiebstahl auf Anstiftung des von Schulz Anfang März 1913 entlassenen Helfers Hans Reinhardt angefaßt hat. Beide haben die Brandmissetaten eingehend vorher besprochen.

Weinhardt, der 30 Jahre alt ist, hat offenbar einen ungünstigen Einfluß auf den jugendlichen Kauer ausgeübt. Kauer's Vater und Mutter leben in bäuerlicher Gemeinschaft. Die Kinder der Frau Weinhardt und des Vaters Kauer sind in Halle gemeinsam erzogen. Kauer ist nach seiner Schulentlassung zu Weinhardt nach Magdori als Wirtshausgehilfe gekommen.

1000 Jahre oder älter?

Die Gelehrten sind sich nicht einig. Allenburg. Nachdem die Vorbereitungen für die 1985 geplante Tausendjahrfeier bereits begonnen haben, sind jetzt Logier- und zum Schluß sind Sachen im Werte von 540 RM an ihren Fingern kleben geblieben. Nach Hause darf sie nicht kommen; aus dem Frauenheim ist sie ausgerückt. Sogar kommt noch ihre abgrundtiefe Verzweiflung, die sie damit entschuldigt, daß sie Phosphorpatin sei. Ihre Mutter sei freimüßig aus dem Leben geschieden, sie selbst habe ebenfalls schon ein Selbstmordversuch unternommen. Na, was nun? Der Verteidiger meint, man solle sie in eine Heilanstalt bringen. Aber dazu liegt

noch kein Grund vor, und Aussicht auf Besserung ist nicht vorhanden. Einerseits muß Emmi vor sich selbst geschützt werden, andererseits hat die Öffentlichkeit ein Recht darauf, von derartig aliojal veranlagten Menschen möglichst lange befreit zu werden. Und so ergab das Gericht trotz ihrer reichlich fließenden Tränen auf Sicherheitsverwahrung. Es ist das letzte Mittel; wenn das verliert, dann kann Emmi alle Dofnung schwinden lassen.

Eisenbahnbrücke wird verfiast. Nippach. Da mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans ein beschleunigter Betrieb der Eisenbahnbrücke geplant ist, machte sich die Verfiastung der Eisenbahnbrücke über das Hirschbühl notwendig. Zeit einigen Tagen sind die Verfiastungsarbeiten durch Personal einer Eisen- und Stahlbaufirma in Angriff genommen. Drei elektrische Schweißmaschinen sind in Betrieb. Die Arbeiter bauern etwa 8 bis 10 Wochen.

Gefahr durch Krabbenbauten.

Täglich fängt man 20 Zentner Wollhandtrabden. — Werböhungen brechen zusammen

Leipzig. Die Wollhandtrabde ist nicht nur ein gefährlicher Schadling der Binnenfischerei, sondern sie stellt auch eine große Gefahr für Ufer und Äußer dar. Untersuchungen des Hamburger Zoologischen Staatssinstituts haben den Beweis erbracht, daß durch den ostafrikanischen Ginnwanderer namhafte Uferverwüstungen verursacht worden sind. Die jungen Krabben halten sich während der warmen Jahreszeit an den Ufern der Gewässer auf. In den Werböhungen schaffen sich die Krabben Gänge, sogenannte „Krabbenbauten“, die Länge dieser Gänge schwankt zwischen 20 und 30 Zentimeter, ihr Durchmesser zwischen 2 und 12 Zentimeter.

machen sich erst bei Eintritt der kalten Jahreszeit bemerkbar, wenn die Gänge von den Krabben verlassen werden. Sie führen allmählich ein, die Werböhungen leeren sich und wird bei harter Strömung weggerissen. Vor 22 Jahren, im Sommer 1912, wurde die Wollhandtrabde zum ersten Male in der Ufer gestiftet. Während des Krieges hatte man keine Zeit, sich um sie zu kümmern. In zwei Jahrzehnten hat sich die Krabbe über ganz Norddeutschland von den Einflößen bis zum Nordseeufer ausbreitet und Untersee nachwärts über Rhein und Maas bis in die Schelde ostwärts über Dänemark bis nach Finnland und nordwärts bis in die finnlandischen Gewässer ausbreitet. In diesem Raum sind jetzt sämtliche Werböhungen fast vollständig zerstört. Die Krabben verfiastet sich auf den Dellen von der Krabbe verfiastet.

Saben sich die Krabben sehr dicht angeheftet, so findet man des öfters scharf durchgehende Uferwände in der Hauptlinie der Werböhungen der Gewässer errichten, damit ihnen vom Strom die nötige Nahrung zugeführt wird, kann man erkennen, wie groß die Gefahr für die Werböhungen ist, wenn bei Hochwasser oder Sturm das Wasser mit Gewalt in die Werböhungen drückt. Denn die Werböhungen

Die größte Verbreitung hat die Krabbe in den Ufern des Rheins und der Elbe 2000 Zentner Krabben gefangen! In zwei Danelwehren — Wehre sind überhaupt bis jetzt der sichere Schutz gegen das weitere Vordringen der Krabben. Die Werböhungen sind im Juli 1912 gefangen, das sind pro Tag ungefähr 20 Zentner.

„Nuch bin ich in mir gegangen...“

Vor Gericht wird nicht gelacht. — Sonst zu Gefängnis- auch noch Ordnungsstrafe

Erfurt. Derquitt lächelnd betrat die wegen Diebstahls zum erstenmal vorstrafte Hausangehörige F. u. c. S. aus Erfurt den Sitzungssaal des Amtsgerichts. Trotzdem sie mit ihren 21 Jahren bereits vollständig ist, schien sie sich ihrer Lage nicht bewußt zu sein, noch hätte sie nicht auch kann gegen die beiden Strafverfügungen, die ihr wegen weiteren zwei Diebstählen im September und November 1913 eine Gesamtstrafe von 7 Wochen Gefängnis diktiert, Einspruch erhoben. Der Richter verbat sich sehr entschieden dieses freche Auftreten vor Gericht und las Präsidenten die Strafbefehle vor, wobei er an das Gericht geschrieben hatte, eine Stelle vor, die lautete: „Nuch bin ich in mir gegangen und mich tollfasset gebeeit.“ Davon merkte man allerdings nichts, meinte der Richter. Die Angeklagte murmelte zwar noch etwas von Gehörlos, hatte aber doch wohl gehört, daß die Sache nicht günstig für sie stehe und zog ihren Einspruch zurück. Sie wird also ihre 7 Wochen abtun müssen. Außerdem wurde noch eine sofort zu verbüßende Ordnungsstrafe von einem Tag Haft wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht über die freudlich lächelnde F. u. c. S. verhängt. Falls sie wieder einmal vor die Stranten des Gerichts treten muß, wird sie wohl eine weniger freundliche Miene zur Schau tragen.

deutschen Bahnhofsbuchhandel war. Im Jahre 1913 meiste er zum 25. Male in unsem Kurort.

Der Tod auf der Adrenalinbahn.

Was das eiserne Gitter schänd?

Erfurt. Im März vorigen Jahres verunglückte auf der Erfurter Adrenalinbahn der Amateurläufer Harald Fent aus Erfurt beim Training tödlich. Der Fahrer befand sich ganz allein auf der Bahn. Er muß in voller Spurtschnelligkeit an der Umkehrung zu beobachten gewesen sei und am tragischen Ausgang des Sturzes die Hauptursache trage. Es haben schon einige Termine stattgefunden. Der Unfallvorgang wird sich wohl nie schlüssig lassen da kein Zeuge vorhanden ist. Bei der gänzlichsten Bedeutung des Falles ist man auch in Sportkreisen auf den Ausgang des Rechtsstreites sehr gespannt.

Fortführung der Hulle-Betriebe.

Weimar. Wie das Thüringische Staatsministerium mitteilt, wird nach der Erklärung des Reichsanwalts des Gruppen Halle die Beschäftigung der Betriebe des von Panmsdorf Leuherricht wegen Brandstiftung mit 3 1/2 Jahren bestrafte Fabrikbestatters Hermann Hulle durch diese Verurteilung in keiner Weise beeinträchtigt. Die Beschäftigungsgesellschaft ist auf den Sohn, Fabrikbesitzer Hans Hulle, durch Generalvollmacht übergegangen. Die Geschäftsleitung hat Herr Paul Lorenz aus Eisenach übernommen.

Amisgerichtsrat in Schutzhaft.

Magdeburg. Der beim Magdeburger Landgericht tätige jüdische Amisgerichtsrat Dr. Sachs wurde auf Anordnung des Polizeipräsidenten in Schutzhaft genommen und in das Postgefängnis eingeliefert. Es wird ihm zur Last gelegt, am Tage der W.D.A. Sammlungen für das Winterhilfswerk in Gegenwart von zwei Referendaren gehalten zu haben, das Winterhilfswerk sei ein „furchtbarer Repp“. Das Untersuchungsverfahren ist eingeleitet.

52 Jahre Spritzenmeister.

Hagen. Dem Bauer Amin Kerck wohnte in Weigen wurde anlässlich seines 52-jährigen Jubiläums als Spritzenmeister bei der Feuerwehr Weigen ein Diplom durch den Stadtmehrer Schäber Meißner und Amtsvorsteher Gottschalk, Groß-Schloßberg überreicht. Dostelbe war von Ministerpräsident Fr. Göring unterzeichnet. Ferner erhielt er eine filberne Gedenkurne für seine Dienste im Feuerwehrwesen.

Der Mann gekürzt.

Nippach. Der landwirtschaftliche Arbeiter S. F. Hülke beim Hagen wurde am 13. Peter hohen Baum herunter und herunter gestürzt. Er wurde schwer verletzt und wurde in die Hagen eingeliefert. Er wurde in die Hagen eingeliefert.

Die Meißnerprüfung verstanden.

Halle. Die Meißnerprüfung im Schmeidehandwerk hat vor der Handwerkerkammer Galt Mar Steiner von hier bestanden. Sie gratulieren.

Robert Steuerengel. Zu Leipzig verstarb der 72-jährige Kommissionsrat Robert Steuerengel, der ein erfriger Volkstämpfer für den

Börsen auch im Dritten Reich.

Mahnwahrer gegen unlaute Elemente im Bankgewerbe in Vorbereitung. Die Anrechnungsgesetze in Vorbereitung. Die Reichsfront ist die gleiche, wie sie für den Juni festgelegt worden ist.

Die Anrechnungsgesetze in Vorbereitung. Die Reichsfront ist die gleiche, wie sie für den Juni festgelegt worden ist.

Die Deutsche Arbeitsfront.

Die Deutsche Arbeitsfront, ihr Werden und ihre Aufgaben. Auf einem Empfangabend des Arbeitspolitischen Amtes der DAFD.

Um Beteiligung der Volkswirtschaft. Die deutsche Industrie zur Wirtschaft- und Sozialpolitik.

Unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Krupp von Bohlen und Halbach trat gestern der Ausschuss für allgemeine Wirtschaft- und Sozialpolitik beim Reichstag der deutschen Industrie zu einer Arbeitstagung zusammen.

vielleicht bereits zu den großen Zeiten dieser nationalen Revolution, daß sich einige Monate nach Gründung der NS-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude'...

Der Reichstag hat sich bei der Beratung von auslandischen Delégationen zum Kennenlernen zusätzlich Sitten in Zahlung nimmt. Die Anrechnungsgesetze müssen zur Einführung bis zum 31. August 1934 vorgelegt werden.

Die Reichsfront ist die gleiche, wie sie für den Juni festgelegt worden ist.

Zinger will beschäftigt. Die Wittenberger Fabrik der Zinger Maschinenfabrik A.G. ist seit einiger Zeit voll beschäftigt.

Warnung vor Sicherungsbereitigung

Landesbauernführer Eggeling gibt bekannt: Es ist in letzter Zeit wieder häufiger vorgekommen, daß sich Gläubiger bei Bauern an dem...

Bezirkszentrale d. am. den Kennzeichnungsstellen und für deren Rechnung arbeiten. Zusammenfassend ist nochmals zur neuen Gewerbeschaffung gesagt: zur Regelung des Marktes sind sämtliche Güter bei den Gemeindefellen d. am. Kennzeichnungsstellen, die be...

Bedeutung Gewerkschaftsordnung

Der Landesbauernführer Eggeling und Anhalt. Die Professeure der Landwirtschaftslehre an der Universität Halle...

Die Gründung erfolgte durch einstimmigen Beschluß der Bauernschaft. Kommissar des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft...

Regionale Verbände des Einzelhandels.

Die Hauptversammlung des Deutschen Einzelhandels bittet nachdrücklich um die Veröffentlichung der Erklärungen der zuständigen Führer des Einzelhandels...

Qualitätsarten der Invalidentversicherung.

Das Reichsversicherungsamt hat neue Bestimmungen über die Invalidentversicherung herausgegeben...

Arbeitsbeschaffung der NS-Ära.

Unter maßgeblicher Beteiligung der NS-Diogen wird in Hamburg eine Arbeitsbeschaffungsaktion durchgeführt, die nach den bisherigen Erfolgen einen großen Erfolg auf dem Gebiete der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit aufzuweisen hat.

Regelung der Getreidewirtschaft.

Neue wichtige Bestimmungen.

Ämtern wird mitgeteilt: Die dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft in erster Linie gestellte Aufgabe, der Landwirtschaft eine Vermehrung ihrer Ernte an Roggen und Weizen, soweit zur Ernährung der Bevölkerung erforderlich ist, zu setzen und...

Wasserstände.

Table with 4 columns: Station, Water level, Date, and other details. Includes stations like Saale, Elbe, Havel, etc.

Verstärkter richtete an das Reichsministerium den bringenden Auftrag, als Führer der Betriebe ihre verantwortlichen Aufgaben im Sinne der Volkswirtschaft zu übernehmen...

Neue Gewerbeschaffung beginnt.

Die Professeure der Landwirtschaftslehre an der Universität Halle...

Im Reichsamt der NS-Diogen (Schwarz) wird eine Befristung der Reichsbeschaffung für die Gewerbeschaffung für die Bezirke Nordmark, Ostmark (südlich nicht Weidenburg), Mittelmark (südlich nicht Anklam), Niedermark (südlich nicht Anklam), Ostpreußen, Ostpreußen (ohne Königsberg), Ostpreußen (ohne Königsberg)...

Mit dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen tritt ab, wie die Preisabstimmung der Reichsbeschaffung, ist in allen Bezirken der Reichsbeschaffung, ist in allen Bezirken der Reichsbeschaffung, ist in allen Bezirken der Reichsbeschaffung...

Getreide- und Warenmärkte.

Large table with multiple columns showing market prices for grain and goods in Berlin. Includes categories like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or bleed-through.

Heil neue Zeit!

Von Wilhelm Carl Marborf.

Braun ist die Erde, braun ist mein Kleid,
Ich kämpfe für eine neue Zeit,
die frei ist von Schande, Laster und Spott,
die freudig bekennt den Glauben an Gott.

Braun ist die Erde, braun ist mein Kleid,
Ich kämpfe für eine neue Zeit,
die stolz ist auf Heimat, Sippe und Art,
die männlich der Väter Erde demahrt.

Braun ist die Erde, braun ist mein Kleid,
Ich kämpfe für eine neue Zeit,
die stolz ist auf Heimat, Sippe und Art,
die männlich der Väter Erde demahrt.

Der Verfasser dieser Verse hält im Rahmen einer Veranstaltung des 'Stammesbundes für deutsche Kultur' einen Vortragsabend...

Kirchliches aus der Provinz.

Wo gibt es offene Pfarrstellen?
Berufen: Hilfsprediger Baumert in Langendorf (Glatz) zum Pfarver in Glettenberg...

Die 'Bibelforscher' verschwinden.

Nur ist es so weit, daß man auch in England die 'Internationalen Vereinigung christlicher Bibelforscher' wegen staatsfeindlicher Betätigung verboten hat...

Von Antersee ist ein geistlicher Kandidat 1928 als in ganz Deutschland wohl kein einziger 30. Bibelforscher...

Zeitgedanken zur Schulordnung

Reichsminister Fried über HJ., Schule und Elternhaus.

Die oberste Aufgabe der Schule ist die Erziehung der Jugend zum Dienst am Volkstum und Staat im nationalsozialistischen Geist. Alles, was diese Erziehung überholt, ist zu pflügen...

Lehrer und Schüler erweisen einander innerwärts und äußerwärts den deutschen Gruß (Hilfegruß).

Der Lehrer tritt zu Beginn jeder Unterrichtsstunde vor die Klasse, greißt die Mitglieder des Lehrkörpers des rechten Armes und die Worte 'Heil Hitler'...

Zu Beginn der Schule nach allen Ferien und zum Schluß vor allen Ferien hat eine Magagnahrung vor der gesamten Schülerschaft.

Die 'Zeitgedanken zur Schulordnung' sind nach Beratung der 11. Tagung des Ausschusses für das Unterrichtsverfahren durch den Reichsminister des Innern Dr. Fried...

Neue Zeitschriften.

Welches Temperament habe ich selber? Wie verhält sich die Ererbbarkeit meines Willens zu den Hemmungen, die sie aus meinem Innern erfährt? Diese und ähnliche Fragen...

Dr. E. B. Bredt: Niederländische Panzerhäuser schüßern in Bild und Wort nach ihrem weltlichen Gehalt...

Die neue Linie, Märshoff.

Vom 'Ringemärshoff' (einem neuen Beruf) bis zum 'Edigen Solommo der Straße' (einem alten Beruf) führt uns der Weg im Märshoff...

Fatal.

Die junge Frau Professor macht ihrem Mann Fortritte: 'Weißt du wohl, Mädchen, daß du mich in den letzten drei Wochen nicht gefügt hast?'

Die Ordnungsliebende.

'Sie brauchen wegen Ihrer Darmverstopfung sich keine Sorgen zu machen. Zum Ende wird das nicht gleich überholt.'

Hausplatte



Die amtliche, von der Reichspolizei des W. O. D. herausgegebene Spielkarte für den Monat März.

Anstefnadel



Die amtliche, von der Reichspolizei des W. O. D. herausgegebene Spielkarte für den Monat März.

Berliner Börse

Ueberzeugung leitet. Berlin, 1. März. Die Vorkursmärkte zeigen heute eine sehr feste Bewegung...

Deutsche Anleihen

Table with columns for bond types (e.g., Deutsche Wertb., Reichsb., etc.) and their respective values.

Verkehrs-Aktien

Table listing various railway and transport companies and their stock prices.

Bank-Aktien

Table listing various banks (e.g., Deutsche Hypothek., Dresdner Bank, etc.) and their stock prices.

Industrie-Aktien

Table listing various industrial companies (e.g., Accum.-Fabr., Alig.-Pap., etc.) and their stock prices.

Leipzig Börse

Table listing various stocks and bonds traded on the Leipzig stock exchange.

Berliner amtliche Devisenkurse

Table listing exchange rates for various currencies (Dollar, Gold, etc.) against the Reichsmark.

